



Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe im
überlieferten lateinischen Ritus

Basel – Kirche St. Anton

www.basel.petrusbruderschaft.ch

Februar / März 2026

Licht
zu erleuchten
die Heiden!
Israel,
Deinem Volk:
Herrlichkeit!



Introibo | Gottesdienste in St. Anton

So	08.02.	Sonntag Sexagesima 11:30 Hochamt
Mo	09.02.	Fest des hl. Cyrill von Alexandrien 18:30 Heilige Messe anschließend Glaubenskurs
So	15.02.	Sonntag Quingagesima 11:30 Hochamt (<i>Vertretung: P. Julian Altmann</i>)
Mo	16.02.	Ferialtag 18:30 Heilige Messe
Mi	18.02.	Aschermittwoch Beginn der Fastenzeit Fast- und Abstinenztag 18:00 gesungenes Amt mit Spendung des Aschenkreuzes
So	22.02.	Invocabit erster Sonntag in der Fastenzeit 11:30 Hochamt Spendung des Aschenkreuzes
Mo	23.02.	Fest der Cathedra des hl. Apostels Petrus Als Eigenfest der Petrusbruderschaft nachgeholt vom 22.02. 18:30 Heilige Messe anschließend Kreuzwegandacht
So	01.03.	Reminiscere zweiter Sonntag in der Fastenzeit 11:30 Hochamt
Mo	02.03.	Montag nach dem zweiten Fastensonntag 18:30 Heilige Messe
So	08.03.	Oculi dritter Sonntag in der Fastenzeit 11:30 Hochamt
Mo	09.03.	Montag nach dem dritten Fastensonntag 18:30 Heilige Messe anschließend Glaubenskurs

Möglichkeiten zum Empfang der hl. Beichte bestehen in der Regel an den Sonntagen von 10 bis 11 Uhr im Pfarreiheim; bei Messen unter der Woche ab eineinviertel Stunden bis zur Viertelstunde vor Beginn der Heiligen Messe (bei Messfeiern um 18:30 also von 17:15 bis 18:15 Uhr) in der Kirche (sonst auch zu anderen Zeiten in Absprache mit P. Reiner).

Bitte beachten Sie, dass an jenen Tagen, an denen eine Vertretung vermerkt ist, in der Regel vor der Messfeier keine Gelegenheit zur Beichte besteht.

Schwestern und Brüder im Herrn!

 Die nebenstehenden Worte stammen aus einer Generalaudienz von Papst Paul VI. in den 1970er Jahren. Heute, rund 50 Jahre später, scheint es mit der Liebe zur Kirche bei vielen Katholiken, insbesondere in Europa, nicht unbedingt besser geworden zu sein. Viele der heutigen Bestrebungen, die Kirche und deren Lehre zu verändern, könnte man gut mit den eben zitierten Wörtern Papst Pauls VI. umschreiben, nämlich das Ersetzen des Bestehenden mit „willkürlichen Formen nach eigenem Geschmack“. Man gewinnt in Diskussionen und Aussagen zahlreicher katholischer Theologen, insbesondere im Zusammenhang mit dem „Synodalen Weg“ in Deutschland, zunehmend die Erkenntnis, dass unser heiliges, unfehlbares, katholisches Lehramt nicht selten ignoriert oder belächelt wird. Im vollen Bewusstsein lehramtlich klarer Entscheidungen werden Glaubenswahrheiten in einer Art und Weise diskutiert, als könne man feststehende Dogmen und lehramtliche Festlegungen beliebig verändern.

Die Petrusbruderschaft steht mit all ihrer Kraft und Liebe zur Kirche und zu ihrem Lehramt, und wir werden unsere Kraft überall dort einsetzen, wo uns dies mit kirchlicher Sendung ermöglicht wird. Insbesondere mit dem Blick in unsere eigene Geschichte haben wir das begründete Vertrauen, dass Gott der Petrusbruderschaft einen festen Platz in der Kirche zugewiesen hat. Und dieser geschichtliche Blick in das Wirken und Werden der Petrusbruderschaft zeigt auch eine stetig wachsende Zahl von eifrigen Katholiken, die mit uns durch ihr Gebet, ihre Opfer und ihr persönliches Engagement für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden tätig sind.

Aus dem gegenseitigen Eintreten im Gebet – getragen von vielen Gläubigen sowie den Priestern und Seminaristen der Priesterbruderschaft St. Petrus – erwuchs im Jahr 2007 die Gründung der *Konfraternität St. Petrus*. Viele Gläubige hegten den Wunsch, einer eigenen Gemeinschaft anzugehören, deren Mitglieder sich verpflichten, für die Priesterbruderschaft St. Petrus zu beten,

„Schließt euch Unserem Gebet und Unserer Liebe zur Kirche an. Für den, den man liebt, betet man. Wir alle müssen in Liebe für unsere heilige Kirche Gottes beten! Heutzutage schauen fast alle auf die Kirche, aber nicht alle mit Liebe. Man blickt auf sie in Feindseligkeit, mit vorgefasstem Misstrauen, um sie zu kritisieren oder ihre konkrete menschliche Wirklichkeit durch eine willkürliche Form nach eigenem Geschmack zu ersetzen“ (Paul VI.).

damit deren Priester – als gute und eifrige Seelsorger – durch die treue Bewahrung der liturgischen und geistlichen Traditionen der Heiligung der Gläubigen dienen können.

Was hat die Gnade Gottes durch das Gebet dieser inzwischen rund 8800 Mitglieder der Konfraternität bewirkt? Die Petrusbruderschaft hat heute weltweit über 380 Priester und über 190 Seminaristen, die in zwei großen Priesterseminaren in Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Amerika ausgebildet werden. Von den weltweit aktuell 139 Niederlassungen werden rund 250 Messorte betreut, darunter 48 Personalpfarreien.

Durch die Bewahrung der überlieferten Liturgie und die klassische Ausbildung in den eigenen Seminaren nimmt die Petrusbruderschaft innerhalb der Kirche eine gewisse Sonderstellung ein. Daher ist es unsere Aufgabe, auf eine demütige Haltung zu achten, die sich bewusst ist, dass Gott der Petrusbruderschaft nicht bedarf, um seine Kirche zu „retten“, aber unsere Gemeinschaft der Kirche bedarf. Die Wahl des Petrus als Patron der Priesterbruderschaft und der Konfraternität ist Programm und heilige Verpflichtung zugleich. Der kirchliche Gehorsam ist untrennbar mit unserer Liebe zur Kirche verbunden, so wie die aufrichtige und selbstlose Liebe zum Herrn beim hl. Petrus den Gehorsam gegenüber dem göttlichen Willen prägte. Auch wenn wir heute Schwierigkeiten mit manchen päpstlichen oder bischöflichen Entscheidungen oder uneindeutigen Aussagen haben, so ist dies mit einer wahren Kirchlichkeit nicht unvereinbar. Unhinterfragte Begeisterung für alles, was ein Papst verlauten lässt, kann niemals Forderung für einen Katholiken sein. Unsere Sichtweise darauf muss stets eine übernatürliche sein, geprägt von der durch Christus geschenkten Bevollmächtigung des hl. Petrus und dessen Nachfolgern.

Unsere Maßstäbe für den Gehorsam sind nicht die mehr oder weniger klugen Entscheidungen eines Papstes, sondern die Anordnung des Herrn selbst, der in seiner weisen Vorsehung seine Kirche auch trotz einzelner menschlicher Fehler leiten kann. Diese Haltung gilt es treu zu bewahren, in Liebe zur Kirche für den Papst und die Bischöfe zu beten und für uns die demütige Haltung eines kirchlichen Gehorsams zu erbitten.

Die Erwähnung des kirchlichen Gehorsams gibt mir auch das Stichwort für meinen letzten Punkt in diesem Editorial: Viele von Ihnen werden bereits erfahren haben, dass die Priesterbruderschaft St. Pius X., aus der unsere Petrusbruderschaft im Jahr 1988 entstanden ist, im anstehenden Monat Juli erneut plant, ohne die Erlaubnis Roms Bischöfe zu weihe. Solch eine Bischofsweihe

hat 1988 zur Exkommunikation geführt und die gleiche Strafe wird auch dieses Mal verhängt werden. Ich persönlich hatte in den letzten Jahren die Hoffnung, dass die Piusbruderschaft aus Ihren Fehlern der Vergangenheit gelernt hat, aber dies scheint nicht der Fall zu sein. Ich möchte Sie daher einladen, an jedem Montag gemeinsam nach unserer Heiligen Messe für die Verantwortungsträger in der Piusbruderschaft, aber auch für den Papst besonders zu beten, damit der Heilige Geist alle erleuchten und dieses Unglück noch verhindert werden möge. Das Montagsgebet in diesem Anliegen wird in der Fastenzeit der Kreuzweg sein und außerhalb der Fastenzeit der Rosenkranz.

Mit meinem priesterlichen Segen für eine gnadenreiche (Vor-) Fastenzeit!

Ihr P. Stefan Reiner FSSP

Vermeldungen

¶ Am Sonntag Quinquagesima erneuern wir nach dem Hochamt die Weihe der Petrusbruderschaft an das Unbefleckte Herz Unserer Lieben Frau.

¶ Der Aschermittwoch ist – wie auch der Karfreitag - ein gebotener Fast- und Abstinenztag. Das bedeutet, dass wir auf den Genuss von Fleisch an diesen Tagen verzichten (Abstinenz) und uns neben einer sättigenden Mahlzeit auf zwei kleinere Stärkungen (Fasten) beschränken sollen. Die Fastenpflicht bindet vom vollendeten 18. bis zum beginnenden 60. Lebensjahr, die Abstinenzpflicht ab dem 14. Lebensjahr. Ausgenommen sind Menschen, die einer schweren körperlichen Arbeit nachgehen, oder Fälle, in denen das Fasten schädlich sein könnte (etwa Krankheiten, Schwangerschaft).

¶ Herzlichen Dank an Familie Reichlin für den Dienst in der Cafeteria im Februar! Aktuell sind noch alle weiteren Sonntagstermine frei.

Als der Herr“ und Erlöser „sich Jerusalem näherte, weinte er bei ihrem Anblick und sprach: Könntest doch auch du an diesem Tag erkennen, was dir zum Frieden dient, nun aber ist es vor deinen Augen verborgen; denn es werden Tage über dich kommen, und deine Feinde werden dich mit einem Walle umgeben“. Heilige Sinnbilder werden hier ausgesprochen! ... Denn *wir* sind das „Jerusalem“, das hier beweint wird, wir, die wir uns doch größerer Einsicht rühmen! Und wenn einer von uns nach den Geheimnissen der Wahrheit, nach der Verkündigung des Evangeliums, nach der Unterweisung der Kirche und nach der Schau der Verborgenheit Gottes dennoch sündigt, so wird er wahrlich beweint und betrauert werden!

Origenes, Homilien zum Lukasevangelium 38

Einladung | Angebote zur Glaubensbildung

¶ Der nächste **Glaubenskurs** findet am Montag, den 09. Februar, nach der Abendmesse statt – dann wieder am 09. März.

¶ Über die kommenden **Kinderkatechesen** wird P. Reiner rechtzeitig informieren. Im Februar konnte nur eine gehalten werden – und diese vor Erscheinen dieses Gemeindebriefs.



¶ In den kommenden **Onlineseminaren** der Reihe *Zeit der Kirchenväter* werden wir uns in zwei (vielleicht auch drei) Sitzungen mit Augustinus befassen; der Heilige zählt zu den bedeutendsten Kirchenvätern und zu den prägenden Gestalten der christlichen Antike. Sein Denken hat Theologie und Philosophie über Jahrhunderte hinweg beeinflusst und bleibt bis heute eine Quelle geistlicher Orientierung. In der ersten Sitzung nähern wir uns seiner Biographie anhand seiner bedeutendsten Schrift an: den *Confessiones (Bekenntnissen)*. Zuweilen wird das Werk als geistliche Autobiographie gesehen (was sie in gewissem Sinn auch ist), doch sind die *Confessiones* mehr – sie sind ein großes Gebet, in dem Augustinus sein Leben und zahlreiche Themen, die ihn beschäftigen, vor Gott meditiert. Der Adressat ist daher auch nicht der Leser, sondern Gott. Uns Lesern öffnet sich dabei ein tiefer Blick in die menschliche Seele, in die Sehnsucht eines

Menschen nach Wahrheit und auf das Walten der Gnade. Das Seminar findet am **Donnerstag, den 26. Februar, um 19:30 Uhr** auf der Plattform *Google Meet* statt. Die Teilnahme ist kostenfrei; bitte melden Sie sich unter <https://bit.ly/zdk-18> an (ast).



Füge dem Wissen die Liebe hinzu, und es wird nützlich werden das Wissen – nicht durch sich selbst, sondern durch die Liebe!

(Augustinus, Kommentar zum Johannesevangelium 27,5).

Schönheit und Strenge | von John Henry Kardinal Newman

John Henry Kardinal Newman (1801-1890) zählt als „Kirchenvater der Neuzeit“ zu den herausragendsten christlichen Denkern der jüngeren Vergangenheit. Als anglikanischer Geistlicher und Gelehrter suchte er leidenschaftlich nach der wahren Gestalt der Kirche. Seine geistige Reise führte ihn 1845 in die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche. Papst Leo XIII. verlieh ihm die Kardinalswürde; Benedikt XVI. sprach ihn selig, Franziskus heilig. Im November 2025 erhob ihn Leo XIV. zum Kirchenlehrer.

Das Christentum als Ganzes, nach seiner moralischen Seite betrachtet, baut sich auf zwei Grundmotiven auf: Schönheit und Strenge; und jedes Mal, wenn man das eine auf Kosten des anderen pflegt, kommt etwas Übles heraus ...

Lasst uns eingedenk sein, dass wir die irdischen Segnungen des Vaters nicht ohne Zucht genießen dürfen. Wohl sind wir uns bewusst, dass alles, was geschaffen ist, gut ist; wir selbst aber – auch Gottes Geschöpfe – bilden eine Ausnahme. Gottes Gaben sind ehrwürdig und unschuldig, unser Herz aber schwach und unbeständig; sie sind gut vom Gebenden, aber fragwürdig vom Nehmenden her; ihr Gebrauch ist gut, ihr Genuss kann schädlich sein. Und so, wie wir täglich vor dem Essen Dank sagen, erflehen wir Segen fürs ganze Jahr, indem wir kurz innehalten, ehe wir es beginnen ... Und ebenso sollen wir alle Vorrechte gebrauchen, und sie werden uns dann zu Wohltaten werden.

Wir wollen Feste nicht feiern ohne Vigil, Ostern nicht ohne vorheriges Fasten, den Tag des Herrn nicht ohne vorherige Enthaltung am Freitag, unsere Kirchen nicht schmücken, ohne persönlich auf Einfachheit und Strenge zu halten, nicht Verfeinerung des Kunstgeschmacks und der Literatur ohne den Ausgleich persönlicher Opfer pflegen, nicht nach erweiterter Kirchenmacht streben ... ohne zu bedenken, dass die Kirche, wenn sie in Ehren steht vor der Welt, im Inneren sich läutern muss, dass sie das härente Gewand und den Ledergürtel des Täufers unter dem purpurnen Priesterkleid tragen muss. Auf der anderen Seite wollen wir uns auch vor dem Gegenteil hüten: nicht Gottes Gabe entehren, indem wir düsteren, finsternen Sinnes sie von uns weisen. Hüten wir uns, zu „fürchten“, ohne zu „feiern“! Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts soll verworfen werden. Hüten wir uns – es wäre sonst eine traurige Verirrung des Geistes -, uns für unsere Sünden zu züchtigen, ohne zur Frohbotschaft zu kommen und Kraft zu erbitten. Hüten wir uns, derart in Schuldgefühlen zu versinken, dass wir uns nicht mehr an unseren Gnadengaben freuen könnten. Wir wollen nicht ohne Freude sein, wenn wir trauern; wir wollen zu unserem Herrn und Erlöser aufschauen, je mehr wir vor uns selbst erschrecken; wir wollen umso inniger glauben und lieben, je tiefer wir bereuen.

Anspiel und Abpfiff

Unser Herr und Erlöser ... leitet uns zur Tugend der Geduld und der Sanftmut an: Wir sollen sie nicht nur als Lippenbekenntnis vor uns hertragen, sondern fest verankern im innersten Heiligtum unserer Seele. Der Herr sagt also: „Wenn einer dich auf deine rechte Wange schlägt, dann halte auch die andere hin“. Damit ist ohne Zweifel die andere rechte Wange gemeint. Doch kann diese keine andere Rechte sein als ... diejenige im Antlitz des inneren Menschen. Mit diesem Wort nun will der Herr erreichen, dass wir allen Zunder des Jähzorns aus den geheimsten Untiefen unserer Seele mit Stumpf und Stil ausreißen. Das bedeutet: Sobald deine äußere Rechte den Schlag dessen, der dich schlägt, empfangen hat, soll auch der innere Mensch mittels der Zustimmung zur Erniedrigung seine Rechte zum Schlag hinhalten; er soll mitleiden mit den Schmerzen des äußeren Menschen, seinen Körper niederfallen lassen und dem Unrecht dessen unterwerfen, der schlägt, damit nicht durch die Misshandlung des äußeren Menschen auch der innere sich schweigend erzürnt. Ihr seht also, dass die es darauf anlegen, geschlagen zu werden, weit entfernt sind von der Vollkommenheit des Evangeliums, das uns lehrt, dass Geduld nicht mit Worten, sondern in der inneren Stille des Herzens bewahrt werden muss, und uns befiehlt, sie gerade dann, wenn wir auf Widerstand stoßen, zu bewahren.

¶ Johannes Cassian: *Collationes* 16,22

Informationen | Kontakt | Austausch

Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der



Priesterbruderschaft St. Petrus
Am Kreuzliberg 3 | CH - 5400 Baden

Verantwortlich: P. Stefan Reiner FSSP

Redaktion: Andreas Strittmatter

Sie finden uns auch hier: www.basel.petrusbruderschaft.ch

Bei facebook: Tridentinische Messe Basel

Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Stefan Reiner FSSP

Tel. mobil | CH: +41 - 79 - 782 59 32 | D: +49 - 160 - 233 68 48

reiner@fssp.org

Vergelts Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen: Spenden-QR →



Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG

Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX